

genehmen Sprache, theils von unsern Nachbarn, theils selbst von vielen Deutschen gemacht worden. Die Quelle dieser Klagen ist nun glücklich gestopft. Unsere Sprache hat eine ganz andere Gestalt, ein feines, geschmeidiges und biegsames Wesen angenommen. Ohne noch die höchsten Stufen ihrer Vollkommenheit erreicht zu haben, schicket sie sich wirklich zu allen Gattungen der Gegenstände und Gedanken. Sie ist fließend und angenehm im täglichen Umgange, zärtlich bei Freunden, männlich und ernsthaft in Bestrafungen, kurz und genau in Erzählungen, in Beschreibungen prächtig und glänzend, zum Überzeugen und Rühren körnigt, stark und nachdrücklich; überall zeigt sie die schönsten Quellen des Wohlklanges, des Reichthumes und Überflusses. Deutschland hat nun nicht mehr nöthig, in Bearbeitung der Künste und Wissenschaften eine fremde Sprache zu reden, wie es so viele Jahrhunderte gethan hat, da ein großer Theils steifes und unschmackhaftes Latein in seinen Büchern herrschete. Alles, was zur Sprach=Dicht= und Redekunst, was zur Geschichte, zur Rechts= und Gottesgelehrtheit, zur Vernunft= und Naturlehre, zur Grundwissenschaft (Metaphysica), zur ganzen Weltweisheit und GröÙelehre

(Ma-